

Stadtwerkstatt

16

GRASBROOK

2. STADTWERKSTATT

**STADT
WERK
STATT**
auf Dialoge bauen

GRASBROOK
HafenCity Hamburg GmbH


Hamburg

INHALT



Grußwort von Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen 3

Ablauf 5

Vorstellung der Ergebnisse der vorlaufenden Beteiligung – Prof. Klaus Overmeyer, Urban Catalyst 6

Grasbrook: Rahmenbedingungen und Aufgabenstellung – Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, HafenCity GmbH 8

Präsentation der Teams 10

Den Grasbrook erkunden 16

Impressum 20

Liebe Leserinnen und Leser,

im Sommer 2018 fand auf dem Baakenhöft die erste Stadtwerkstatt zum Grasbrook statt. Dort fiel sozusagen der Startschuss für die konkrete Planung des neuen Stadtteils. Gut ein Jahr später, am 18. September 2019, widmete sich wieder eine Stadtwerkstatt diesem Thema, um einen Blick zurückzuwerfen, die bisherige Arbeit zu würdigen und einen Ausblick auf die planerische Zukunft des Grasbrook zu geben.

Vier öffentliche Planungsworkshops, die „Grasbrook-Werkstätten“, liegen hinter uns. Hunderte Hamburgerinnen und Hamburger hatten sich mit ihren Ideen und Vorschlägen, aber auch mit Kritik daran beteiligt. Alle bei den Werkstätten, aber auch online auf der Beteiligungsplattform geäußerten Ideen wurden ausgewertet und viele davon für den weiteren Prozess berücksichtigt. Damit geht die erste Phase der Planung und Bürgerbeteiligung zu Ende und ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des Grasbrook wurde erreicht. Im September 2019 begann das sogenannte wettbewerbliche Dialogverfahren. Hierzu konnten wir zwölf renommierte Planungsbüros gewinnen, die in dieser Broschüre vorgestellt werden.

Am Ende des Verfahrens steht der Entwurf für einen Stadtteil, in dem einmal etwa 6.000 Menschen leben und 16.000 Menschen arbeiten werden – mit einer attraktiven Nutzungsmischung von Wohnen, wissensbasierten Arbeitsplätzen in Hafennähe, Einkaufsmöglichkeiten, Bildungseinrichtungen, attraktiven Grünflächen und einem modernen Mobilitätskonzept. Der Grasbrook soll zu einem Innovationsstadtteil werden, der auf die Stadt insgesamt ausstrahlt und dazu beiträgt, dass sich Hamburg weiterentwickelt.



Zusammen mit der Hamburger Verwaltung, der Hafen-City Hamburg GmbH und mit allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern werden die Planungsbüros einen Entwurf erarbeiten, der – da bin ich sicher – den unterschiedlichen Ansprüchen an eine lebenswerte, vielfältige und lebendige Stadt entsprechen wird. Ich freue mich über Ihr Interesse an diesem faszinierenden Projekt der Hamburger Stadtentwicklung!

Ihre Dorothee Stapelfeldt

Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen

IMPRESSIONEN 1



ABLAUF

Nachdem die erste Stadtwerkstatt zum Grasbrook im Sommer 2018 den Auftakt zum Planungs- und Beteiligungsverfahren gemacht hatte, markiert am 18. September 2019 die zweite Stadtwerkstatt den Übergang in die zweite Phase: den Beginn des sogenannten „Wettbewerblichen Dialogs“, ein Verfahren, das vor allem wegen der umfangreichen Mitwirkungsmöglichkeiten für die Öffentlichkeit gewählt wurde.

Neben dem Rückblick auf das bisher Geschehene stand die Vorstellung der zwölf teilnehmenden Planungsteams (je sechs aus dem Bereich Städtebau und Freiraumplanung) im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Vorprogramm am Nachmittag

- » Geführter Rundgang über den Grasbrook
- » Ausstellung zur Standortanalyse und den Ergebnissen der bisherigen Bürgerbeteiligung

2. Stadtwerkstatt Grasbrook

- » Begrüßung
- » Vorstellung der Ergebnisse der ersten Phase der Bürgerbeteiligung
- » Rahmenbedingungen und Aufgabenstellung des Wettbewerblichen Dialogs
- » Rückfragen und Diskussion
- » Präsentation der zwölf Planungsteams
- » Zusammenfassung und Ausklang



VORSTELLUNG DER ERGEBNISSE DER VORLAUFENDEN BETEILIGUNG PROF. KLAUS OVERMEYER, URBAN CATALYST

Im Sommer 2018 startete mit der Stadtwerkstatt die öffentliche Beteiligung zum neuen Stadtteil Grasbrook. Es folgten vier Grasbrook-Werkstätten im Winter 2018/19, die sich mit unterschiedlichen Zukunftsthemen der Entwicklung auseinandersetzten. Dabei ging es um Nachbarschaft, Arbeit und Innovation, Städtebau und Freiräume sowie um Nachhaltigkeit und Mobilität im Stadtteil. Die Ergebnisse dieser Beteiligungsphase sind in die Aufgabenstellung für die heute startende Planung eingeflossen. Der anstehende Planungsprozess ist ebenfalls eng mit einer öffentlichen Beteiligung verzahnt.

Dazu haben die HafenCity GmbH und die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen ein Format gewählt, in dem nicht, wie früher üblich, Architekturbüros an einem Wettbewerb teilnehmen, in ihren Büros Entwürfe anfertigen und am Ende ein Gewinner präsentiert wird. Stattdessen hat man sich für einen „wettbewerblichen Dialog“ entschieden, bei dem die Bürgerinnen und Bürger miterleben können, wie Ideen und Konzepte entstehen und sie können diese Konzepte mitdiskutieren und gemeinsam mit den Büros weiterentwickeln.

Schon während der vorlaufenden Beteiligung, also bei den Grasbrook-Werkstätten, dem parallelen Online-Dialog und beim Stadtteilstadtteilfest Veddel sind hunderte Beiträge von Bürgerinnen und Bürgern eingegangen.



Prof. Klaus Overmeyer, Urban Catalyst

Diese haben wir, also das Planungsbüro Urban Catalyst, ausgewertet und dafür drei Kategorien gewählt:

1. Vision und Werte

Visionen und Werte sind übergeordnete Leitplanken für den Prozess, an denen sich die Planung und später der Stadtteil messen lassen müssen. Sehr viele Menschen wünschten sich beispielsweise, dass der Grasbrook räumlich und programmatisch keine Insel bleibt. Es geht um Wege zwischen dem Grasbrook und den benachbarten Stadtteilen und um die Frage: „Was kann der Grasbrook für die Veddel tun – und umgekehrt“. Oft zu hören war der Wunsch nach kleinteiliger und vielfältiger Bebauung und lebendiger Nutzungsmischung. Die Schnittstelle zum Wasser und die Frage, wie Hochwasserschutz mit einer attraktiven Freiraumgestaltung kombiniert

werden kann, hat viele Menschen beschäftigt. Bei der Werkstatt zur Nachhaltigkeit wurde intensiv über lokale Kreisläufe und Energieversorgung sowie über Selbstversorgung diskutiert. Postfossile Mobilität und die Möglichkeit einer Walkable City („Stadt zu Fuß“) wurden ebenso als wichtige Messlatten für die Planungsbüros angesehen, wie eine kooperative Stadtentwicklung. Die Einbindung von Initiativen, Verbänden und Unternehmen in die Entwicklung des Stadtteils sind ein Schlüssel für lebendige Nachbarschaften, so eine zentrale Botschaft aus den Grasbrook-Werkstätten.

2. Prüfaufträge

Viele Menschen hatten ganz konkrete Fragen an den Ort, sehen Probleme oder besondere Chancen, auf die planerisch geantwortet werden muss. Daraus haben wir Prüfaufträge für die Planungsbüros formuliert. Einige davon habe ich schon oben unter „Vision und Werte“ genannt, andere waren etwa der Umgang mit dem Lärm durch die Bahntrasse und den Hafen.



Hier bedarf es sehr spezifischer Lösungen. Geprüft werden sollte außerdem, inwieweit einige Bestandsgebäude als Ankerpunkte und „Kickstarter“ für die Entwicklung erhalten werden können. Die Barrierewirkung insbesondere zur Veddel spielte eine große Rolle. Machbarkeitsstudien zeigen, dass es nur begrenzte Möglichkeiten für Querungen gibt. Umso mehr sollten diese sehr gut gestaltet werden. Ein wichtiger Bereich für den gesamten Prozess ist die Veddel-Nord mit ihren Zollgaragen und Erschließungen. Wie kann diese Nachbarschaft, die ebenfalls umgebaut wird, mit der Transformation des Grasbrook verknüpft werden? Damit einher geht die Frage, wie der Grasbrook über zehn bis zwanzig Jahre in Etappen entwickelt und schon möglichst frühzeitig zu einem lebendigen Stadtteil werden kann – etwa am geplanten Grünraum links und rechts der Freihafenbrücke.

3. Ideenspeicher

In den Werkstätten entstand eine Fülle an Einzelideen, die nicht alle 1:1 umgesetzt werden können, aber die die Planung im Hinterkopf behalten sollte. Wir haben in der Auswertung die Ideen unter zentrale Überbegriffe sortiert. So fallen beispielsweise unter „Soziale Infrastruktur“ Ideen zur „Freizeitinfrastruktur“, etwa eine Konzertsfläche an der Spitze des Grasbrook oder die Kombination von Hochwasserschutzanlagen mit Sportmöglichkeiten. Auch die Idee, die neue U-Bahnstation mit Nahversorgung und öffentlichen sozialen Einrichtungen, etwa einer Bibliothek, zu kombinieren.

Das war nur ein kurzer Überblick über die Ergebnisse der bisherigen Bürgerbeteiligung. Eine umfassende Dokumentation finden Sie als Broschüre auch online unter www.grasbrook.de

GRASBROOK: RAHMENBEDINGUNGEN UND AUFGABENSTELLUNG

PROF. JÜRGEN BRUNS-BERENTELG, HAFENCITY GMBH

Wir stehen heute am Beginn eines neuen Planungsabschnittes: Im Herbst 2017 war die Stadt erstmals mit der Idee an die Öffentlichkeit getreten, auf dem Grasbrook einen neuen Stadtteil zu errichten. Es folgten zwei Jahre der Vorbereitung, der Bestandsaufnahme und des Bürgerdialogs.

Die Ergebnisse dieser Vorarbeiten sind in die Auslobung eingeflossen, in der wir die Aufgabenstellung für die planenden Büros detailliert beschrieben haben. Im Hamburger Transparenzportal unter transparenz.hamburg steht der Text zum Download bereit. Er bildet die Arbeitsgrundlage für das heute beginnende „wettbewerbliche Dialogverfahren“, an dem sich zwölf Büros, je sechs Stadtplanungs- und Freiraumplanungsbüros, beteiligen. In den kommenden Monaten werden diese Büros in einer ersten Phase unabhängig voneinander ähnlich gelagerte Aufgabenstellungen bearbeiten – entweder aus der Perspektive des Städtebaus oder der des Freiraums. So sollen Rahmenbedingungen von vorneherein berücksichtigt werden, die in der Vergangenheit oft nicht mitgedacht wurden. Wir wollen damit sicherstellen, dass wir den verschiedenen Ansprüchen an den öffentlichen Raum gerecht werden.

In der zweiten Phase des Wettbewerbs ab Dezember 2019 bleiben noch drei Städtebau- und drei Freiraumplanungsbüros übrig. Diese werden von einer Jury zu interdisziplinären Teams zusammengeführt und



Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, HafenCity GmbH

arbeiten gemeinsam an einem Entwurf. Im April 2020 wird sich die Jury für eines der Teams oder je ein Freiraumplanungs- und ein Stadtplanungsbüro entscheiden, die dann mit genauen Bearbeitungshinweisen weiterarbeiten. Dabei werden die Freiraumplaner innerhalb eines Jahres eine Realisierungsplanung erarbeiten und die Stadtplaner einen so genannten Funktionsplan. Die Fachleute in der Verwaltung werden diese anschließend in einen Bebauungsplan übersetzen und für die einzelnen Gebäude werden dann Architekturwettbewerbe durchgeführt. Alle Zwischenergebnisse werden öffentlich vorgestellt und mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, diskutiert. Über die nächsten 15 Jahre werden Sie zu jedem entscheidenden Zeitpunkt der Planung und der Entwicklung nach Ihrer Meinung gefragt werden.

Was sind nun die Rahmenbedingungen für die Planung? Da ist unter anderem die Vorgabe, dass der Grasbrook ein „Innovationsstadtteil“ werden soll. Es gibt außerdem technische Rahmenbedingungen und bestimmte Zielsetzungen für Städtebau und Freiraum. Das Wettbewerbsgebiet umfasst dabei nur den Nordosten des Stadtteils Kleiner Grasbrook. Der größere Rest bleibt der Hafenwirtschaft vorbehalten, muss aber ebenso berücksichtigt werden wie die benachbarten Stadtteile. Besonders zur Veddel hin gibt es Übergangsbereiche, wo die Barrierewirkung der Bahnanlagen und Straßen verringert werden muss.

Wir überlegen daher, wie im Norden am Elbufer frühzeitig eine Unterquerung unter der Freihafenbrücke geschaffen werden kann – vielleicht auch gemeinsam mit einer schnell nutzbaren Grünfläche auf dem Grasbrook. Und wie schaffen wir eine Verbindung von der zentralen Veddel zur künftigen U-Bahnstation auf dem Grasbrook? Im Süden, an der S-Bahnstation Veddel, bestehen zwei weitere Querungen, die gestärkt werden können. Die bessere Verbindung beider Stadtteile gehört zu den wichtigsten Aufgaben für die Planungsbüros und ist Basis dafür, dass viele der Forderungen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Beteiligungsprozess umgesetzt werden können. Denkbar ist deshalb auch, die neue Grundschule sowie Sport- und Freizeitflächen nahe der Veddel zu errichten, um gerade für kleine Kinder die Wege möglichst kurz zu halten.

Zu den Rahmenbedingungen gehören natürlich auch der lärmintensive Bahn- und Güterverkehr auf den Elbbrücken und ein Mindestabstand gegenüber Gefahrstofflagern („Störfallradius“). Zu den Rahmenbedingungen gehört außerdem die politische Entscheidung, ein neues Hafenmuseum an der Nordspitze der Halbinsel

zu errichten. Dort ist langfristig eine Brücke zur HafenCity geplant, ein Fähranleger und die Einbindung in den Fährverkehr könnten schon vorher umgesetzt werden. Zum Thema Anbindung und Mobilität sieht der Anforderungskatalog auch einen autoarmen Stadtteil vor. Eine neue U-Bahnstation ist im Übergangsbereich von Moldau- und Saalehafen vorgesehen und um die Option einer weiteren Verlängerung der Linie nach Süden offen zu halten, muss eine mögliche Trasse freigehalten werden. Es gibt zudem denkmalgeschützte Gebäude von herausragender Bedeutung, wie das Lagerhaus F/G an der Dessauer Straße, das zu einem Kulturort werden könnte.

Innerhalb dieses Rahmens wollen wir einen Stadtteil entwickeln, der deutlich dichter ist als die bisherige Bebauung mit Lagerhallen, Funktions- und Verwaltungsgebäuden. Wir wollen so viel Wohnraum wie möglich realisieren. Das können nach überschlägiger Berechnung rund 300.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche sein. Dazu kommen 550.000 Quadratmeter für Gewerbebauten, die teilweise als Lärmschutz einen Zusatznutzen haben. Aber wir wollen auch Gewerbe und Produktion in den Erdgeschossen von gemischten Bauten sehen. Was in der HafenCity nicht funktioniert, weil die Preise zu hoch sind, soll auf dem Grasbrook möglich werden.

Das sind einige der wichtigsten Punkte aus dem Anforderungskatalog, den wir jetzt mit der Hilfe der zwölf Büros, den Fachleuten in der Verwaltung und mit Ihrer Hilfe umsetzen wollen. Es ist nicht so, dass mit der Festlegung des Städtebaus und der Freiraumplanung der Prozess zu Ende gedacht wäre. Viele Ideen und Nutzungen entstehen erfahrungsgemäß erst unmittelbar, wenn der Bau bevorsteht. Bleiben Sie engagiert, kommen Sie mit Ihren Ideen, um diesen Prozess dauerhaft zu begleiten.

PRÄSENTATION DER TEAMS

Während der Stadtwerkstatt stellten sich die zwölf am Wettbewerb zur Entwicklung des Grasbrooks beteiligten Planungsbüros der Öffentlichkeit vor. Sie gehören zu den besten und erfahrensten Büros in Europa.

Jeweils sechs Büros für Stadtplanung und für Freiraumplanung nehmen am wettbewerblichen Dialogverfahren teil. Ausgewählt wurden sie nach europaweiter Ausschreibung aus allen Bewerbern. Im Auswahlgremium saßen Vertreterinnen und Vertreter der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, der Behörde für Umwelt und Energie und der HafenCity GmbH. Bei der öffentlichen Präsentation sollten alle Büros zwei Fragen beantworten.

- 1. Was macht Ihr Büro aus?**
- 2. Was reizt Sie an der Aufgabe auf dem Grasbrook?**

1. ADEPT, Kopenhagen, Dänemark

2006 gegründetes Büro für Architektur, Stadtplanung und Freiraum. Arbeiten häufig an Waterfront-Projekten – von der Masterplanebene bis zum Bau öffentlicher Räume und Gebäude, hauptsächlich in Nordeuropa.

Referenzen: Masterplan Oberbillwerder (mit Karres en Brands), Masterplan Stockholm Royal Seaport (mit Mandaworks), Sanierung Marinehaus / Märkisches Museum Berlin

„Wir kommen aus der dänischen Planungstradition und unsere Projekte haben ihren Ausgangspunkt im menschlichen Maßstab. Wir fragen uns immer: Wie schafft das Projekt einen Mehrwert für den Alltag der Menschen, die dort leben und arbeiten werden, und wie integriert es sich in die umliegenden Quartiere? In ehemaligen Hafengebieten geht es auch immer darum, wichtige Teile der Geschichte und Identität des Ortes zu erhalten und dem Wasser eine zentrale Rolle im neuen Stadtteil zu geben.“



Tanja Jauernig & Martin Laursen | ADEPT, Dänemark

2. Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin

Das 1984 gegründete Büro entwirft und gestaltet Parks und öffentliche Freiflächen vor allem in Deutschland und der Schweiz. Spezialität sind die Umwandlung alter Bahn- und Gewerbeflächen – häufig in Wasserlagen.

Referenzen: Park am Gleisdreieck Berlin, Baakenpark (HafenCity), Rheinpark Duisburg

„Beim Park am Gleisdreieck in Berlin stand für uns die soziale Frage im Mittelpunkt: Wie bringt man Leute zusammen? Die Ruderalwäldchen und bauliche Relikte wie Schienen und Bahngelände haben uns sehr interessiert. Beim Baakenpark in der HafenCity war es ähnlich. Wie schafft man Stadträume, in denen man sich wirklich aufhalten will? Das gleiche wollen wir für den Grasbrook erreichen.“



Leonard Grosch | Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin

3. gmp international, Hamburg

Gegründet wurde das Architekturbüro 1965 in Hamburg und hat heute sieben Standorte mit über 500 Mitarbeitern weltweit. gmp realisiert mit seinen Partnern vielfältige Bauaufgaben – von Museen, Theatern und Konzerthallen über Bürogebäude, Sport- und Bildungseinrichtungen sowie Verkehrs- und Gewerbebauten bis hin zur Masterplanung ganzer Städte.

Referenzen: U- und S-Bahnhof Elbbrücken, Hauptbahnhof Berlin, Studien für die HafenCity Hamburg, Olympia-Planung 2024 auf dem Grasbrook (nicht realisiert), Masterplanung der Stadt Nanhui NewTown bei Shanghai mit derzeit 600.000 Einwohnern

„Der Grasbrook soll nicht wie die HafenCity werden, sondern seine ruppige, industrielle Anmutung im Sinne eines ‚Grasbrooklyn‘ bewahren. Die wichtigste Aufgabe wird aber die Anbindung, der Brückenschlag zur HafenCity, zum neuen Billebogen nach Rothenburgsort und zur Veddel sein. Der Begriff „Innovationsstadtteil“ muss noch mit Inhalt gefüllt werden. Ein guter Ansatzpunkt wäre, endlich die Chance zu nutzen, im neuen Stadtteil den Autoverkehr zu reduzieren.“



Nikolaus Goetze | gmp international, Hamburg

4. Karres en Brands, Hilversum, Niederlande

Das 1997 gegründete Büro arbeitet überall in Europa an städtebaulichen und landschaftsplanerischen Projekten. Dazu zählen Parkanlagen und öffentliche Räume ebenso wie Masterplanentwürfe für neue Stadtteile. Dabei spielt Wasser oft eine zentrale Rolle.

Referenzen: Masterplan Oberbillwerder (mit Adept), Masterplan Science Park Amsterdam, Bahnhausunterführung Ny Østergade in Roskilde (Dänemark)

„In unserem Herzen sind wir Gärtner. Der Grasbrook braucht Gärtner! Wir denken, jede Stadt ist eine Art Ökosystem, das in unterschiedlichen Geschwindigkeiten

wächst. Und wir glauben dass Städte von ihren öffentlichen Räumen geprägt werden, nicht von ihren Gebäuden.“



Bart Brands | Karres en Brands, Hilversum, Niederlande

5. Herzog & de Meuron, Basel, Schweiz

Gegründet 1978 in Basel, hat das Architekturbüro heute über 480 Mitarbeiter in Europa, Asien und Nordamerika. Das Büro verfügt über große Erfahrungen mit Großprojekten in aller Welt und wurde durch ikonografische Bauwerke im Kultur- und Sportbereich bekannt.

Referenzen: Elbphilharmonie, Olympiastadion Peking, Erweiterungsbau Tate Modern London

„Ausgangspunkt für jedes unserer Projekte ist die Frage nach dem Ort und seinem spezifischen Potenzial und nach den Gegebenheiten der jeweiligen Aufgabe. Der Grasbrook zeichnet sich aus durch seine direkte Beziehung zum Wasser, seine schon jetzt vielfältigen Naturräume und seine unterschiedliche, teils schöne, teils sperrige, teils banale Architektur in unmittelbarer Nachbarschaft zur Hafennutzung. Was uns an der Aufgabe reizt, ist die Herausforderung, eine lebenswertes, vielfältiges und zugleich alltagstaugliches Quartier zu gestalten.“



Robert Hoesl | Herzog & de Meuron, Basel, Schweiz

6. Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen, Hamburg, Singapur, Peking, Kopenhagen

Das Landschaftsplanungsunternehmen Ramboll ist Teil des dänischen Consultingunternehmens Ramboll mit 15.000 Mitarbeitern in 35 Ländern. Ramboll Studio Hamburg arbeitet seit 20 Jahren ebenfalls weltweit. Bei den Projekten ist die Gestaltung des öffentlichen Raums unter Beachtung der Ressource Wasser eine wesentliche Aufgabe.

Referenzen: Bishan Park Singapur, Offenbach Hafen, Potsdamer Platz Berlin

„Wir sehen uns als Katalysator für lebenswerte öffentliche Räume mit der Integration von natürlichen Systemen. Wir haben schon immer das Wasser als eine unserer zentralen Aufgaben gesehen und sprechen lieber von ‚Stadtökologiesystem‘ als von ‚Freiraumdesign‘. Die Zeit der Freiflächen-Dekoration ist langsam vorbei. In diesem Sinne wollen wir für den Grasbrook Stadtraumqualitäten erreichen, die für die Gesellschaft einen Mehrwert darstellen.“



Dieter Grau | Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen, Hamburg, Singapur, Peking, Kopenhagen

7. KCAP Architects & Planners, Rotterdam (Niederlande) & Kunst + Herbert (Hamburg)

KCAP: Das von Kees Christiaanse 1989 gegründete Büro mit Sitz in Rotterdam, Zürich und Shanghai arbeitet weltweit an Projekten im Bereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung. KCAP entwirft Einzelgebäude ebenso wie städtische Regionen.

Kunst + Herbert arbeitet regelmäßig als lokales Partnerbüro mit KCAP an Projekten in Hamburg, etwa beim Entwurf für das neue Quartier Fischbeker Reethen der IBA Hamburg.

„Als Mitautoren der HafenCity haben wir eine 20-jährige Geschichte in Hamburg. Die HafenCity gilt heute als erfolgreiches Beispiel für Waterfront-Projekte. Aber anders als dort wird auf dem Grasbrook auch urbane Produktion ein wichtiges Thema werden, also die Frage, wie im künftigen Quartier Leben und produzierendes Arbeiten in Innenstadt Nähe zusammen gebracht werden kann.“

Referenzen (KCAP): Masterplan HafenCity Hamburg, Maritiem District Rotterdam (Niederlande), Jurong Lake District Singapur



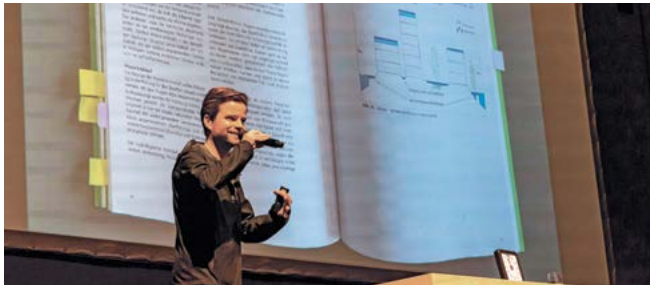
Michael Trinkner | KCAP Architects & Planners, Rotterdam (Niederlande) & Kunst + Herbert (Hamburg)

8. Studio Vulkan Landschaftsarchitektur (Zürich)

Das Büro wurde 2014 in der Zürcher Vulkanstraße gegründet – daher der Name. Die 40 Mitarbeiter arbeiten auf verschiedenen Maßstabsebenen an Projekten in der Schweiz und Deutschland, von der Innenhofgestaltung über Parkanlagen bis zu Freiraumkonzepten für Stadtteile.

Referenzen: Neue Seepromenade Lugano Paradiso, Grünanlage Zürichsee Schmerikon, Park der Begegnung Heidelberg (IBA Heidelberg)

„Wir glauben, dass man heute in dem breiten Katalog an Anforderungen nicht nur mit den klassischen Freiräumen antworten kann. In Lugano Paradiso erhält deshalb das von Hochwasser bedrohte und von Privatgrundstücken gesäumte Seeufer eine öffentliche Promenade vor dem eigentlichen Ufer. Das Umdenken von Freiräumen ist zentral für dass, was wir machen, und was wir auch am Grasbrook machen wollen.“



Dominik Bueckers | Studio Vulkan Landschaftsarchitektur (Zürich)

9. Mandaworks, Stockholm, Schweden

2010 gegründetes Büro für Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung. Zahlreiche Projekte und Wettbewerbe jeglicher Größenordnung vor allem in Skandinavien.

„Für uns ist die Beziehung zwischen öffentlicher und privater Sphäre sehr wichtig. Wir wollen experimentieren und innovativ sein beim öffentlichen Raum und den umgebenden Gebäuden. Unsere Städte brauchen neue Arten von Freiräumen, als Orte der Begegnung, für Sport und Erholung, die aber gleichzeitig auch ökologischen Mehrwert haben.“

Referenzen: Masterplan für neuen Stadtteil Hiedanranta Innovation Bay in Tampere (Finnland), Stadtumbau



Patrick Verhoeven | Mandaworks, Stockholm, Schweden

Frihamnen Backplan in Göteborg (Schweden), Pocketpark Slussplan Malmö (Schweden)

10. VOGT Landschaftsarchitekten, Zürich

Das Landschaftsarchitekturbüro gibt es seit 2000, inzwischen auch mit weiteren Standorten in Berlin, London und Paris. VOGT bearbeitet Projekte in aller Welt. Darunter regelmäßig große Parkanlagen im Zuge der Revitalisierung von Stadtteilen oder Brachflächen.

Referenzen: Lohsepark HafenCity, Außenraumgestaltung Tate Modern Gallery London, Droogdokkenpark Antwerpen (Belgien)

„Was uns natürlich an solchen Orten interessiert, ist der landschaftsräumliche Kontext. Die spannendste Aufgabe ist hier bei einer Insel mitten in der Elbe natürlich das Wasser, ist die Tide. Es ist die Frage, wie und wo ich ans Wasser komme, wie ich erleben kann, dass sich der Wasserspiegel ändert. Bei unserem Projekt Droogdokkenpark in Antwerpen sind jetzt die Schlickflächen ein Teil des Parks, der sich alle sechs Stunden ändert.“



Ralf Voss | VOGT Landschaftsarchitekten, Zürich

11. MVRDV, Rotterdam, Niederlande

Das 1993 gegründete Architektur- und Stadtplanungsbüro hat bisher in 47 Ländern 800 Bauprojekte bearbeitet – vom Einfamilienhaus, über Museen und Schulen bis hin zu neuen Stadtteilen. MVRDV betreibt mit der TU Delft die „Why Factory“, einen Think Tank für Zukunftsfragen der Städte.

Referenzen: Masterplan Hamburg Innovation Port (Hamburg-Harburg), Stadtumbau Bastide Niel Bordeaux (Frankreich) Skygarden Seoul (Südkorea)

„Wir haben verschiedene städtebauliche Projekte entwickelt, etwa in Bordeaux, wo auf einer alten Industriebrache ein neues Gebiet entsteht, das Wohnungsbau, Arbeitsräume und diverse soziale und aktive Angebote integriert und sich eine Mischung aus gebauten und unbebauten Räumen ergibt. Wir denken, dass auch für den Grasbrook ein solcher Funktionsmix unglaublich wichtig ist, um das Leben auf die andere Seite der Elbe zu pflegen.“



Sven Thorissen | MVRDV, Rotterdam, Niederlande

12. WES LandschaftsArchitektur, Hamburg

Der Büro für Landschaftsarchitektur wurde 1969 gegründet. Mittlerweile gibt es vier Büros in Deutschland und eines in China. Zu Arbeitsschwerpunkten gehören freiraumplanerische Projekte in allen Maßstabsebenen: Parks und Gärten, Plätze und Stadträume im Bereich Ausstellung, Bildung, Verwaltung und Wohnungsbau.

Referenzen: Wasserkunst Kaltehofe, Freiraumplanung Science City Bahrenfeld, Flusspromenade Süd Bund, Shanghai

„Wir durften 2018 als Teil einer Arbeitsgemeinschaft einen Entwurf für die Science City Bahrenfeld skizzieren, in dem Wissenschaft, Forschung, Leben, Wohnen und Arbeiten eng miteinander verwoben sind. Diese Grundgedanken kommen jetzt auch auf dem Grasbrook elementar zum Tragen. Wie schaffen wir es, diesen Ort in die Zukunft zu bringen? Wie schaffen wir es, an diesem Ort die Themen Mobilität, Innovationen, Nachhaltigkeit und Ökologie zu implementieren und wie beziehen wir das Wasser ein? Das sind für uns spannende Aufgaben.“



Andreas Kachel | WES LandschaftsArchitektur, Hamburg

DEN GRASBROOK ERKUNDEN

Noch ist der Grasbrook für viele Hamburgerinnen und Hamburger „Terra incognita“, unbekanntes Land in der eigenen Stadt. Abgeriegelt und schwer erreichbar liegt er hinter Gütergleisen, Zäunen und Flutschutzmauern.

Zur Stadtwerkstatt öffneten sich ausnahmsweise die Tore. Rund 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger nutzten die seltene Gelegenheit, das Gebiet des neuen Stadtteils zu erkunden. Zwei Stimmen von vielen:

„Ich wohne in Wilhelmsburg und bin Ruderer in einem Verein auf der Veddel. Deshalb interessiert mich die Entwicklung auf dem Grasbrook gleich doppelt. Unser Verein nutzt auch den Moldauhafen und den Saalehafen. Wie wird sich die Bebauung auf uns auswirken? Können wir vielleicht sogar profitieren? Können die Veddel und Wilhelmsburg profitieren? Ich wünsche mir, dass die Stadtteile zusammenwachsen und die U-Bahn nach Wilhelmsburg verlängert wird.“

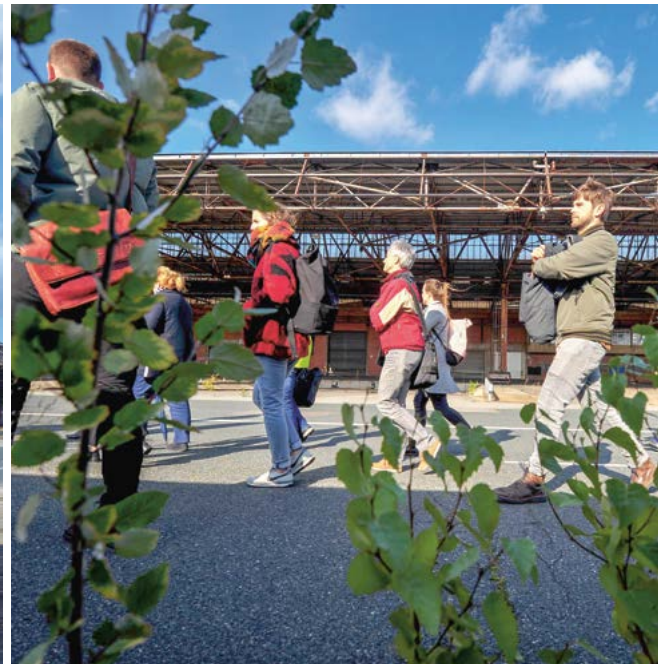
Ulrich Rothe



„Als Stadtentwicklungsexpertin interessieren mich innovative Ansätze. Ich möchte erfahren, wie im Innovationsstadtteil Grasbrook die Digitalisierung im Bauwesen und in der Beteiligung umgesetzt wird.“

Kerstin Zillmann

IMPRESSIONEN RUNDGANG



IMPRESSIONEN RUNDGANG



IMPRESSIONEN 2



Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg

V.i.S.d.P.: Barbara Ketelhut

E-Mail: stadtwerkstatt@bsw.hamburg.de

Weitere Informationen:

www.hamburg.de/stadtwerkstatt

www.grasbrook.de

Bestellungen über:

Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg

Tel: 040 / 428 40 - 50 50

E-Mail: publikationen@bsw.hamburg.de

Texte tlw.: Texturban, Rainer Müller

Gestaltung: Landesbetrieb Geoinformation
und Vermessung

Abbildungsnachweis:

S.17+18: BSW/Patrick Piel

S. 19 rechts: BSW/Stadtwerkstatt

Titel und alle übrigen Fotos: Thomas Hampel,
Elbe und Flut

Auflage: 2.000 | Juni 2020

**STADT
WERK
STATT**
auf Dialoge bauen

GRASBROOK
HafenCity Hamburg GmbH



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit
dem Blauen Engel ausgezeichnet.


Hamburg

Behörde für
Stadtentwicklung
und Wohnen

EINE STADT FÜR ALLE